

den Hof



Schulterklopfen
Herzliche Begrüssung zwischen
Jair Bolsonaro (r.) und dem
WEF-Gründer Klaus Schwab.

Maria Konnikova (34) erforscht Trickserien «Eine Welt ohne Betrug ist eine traurige Welt»

Der grösste Betrüger der Geschichte? «Wir kennen ihn nicht», ist Maria Konnikova (34) überzeugt. Denn wer sein Handwerk wirklich beherrscht, fliegt nie auf.

Die Harvard-Psychologin ist zum ersten Mal in Davos GR. Sie sitzt auf mehreren Podien, moderiert Diskussionen, eilt von Termin zu Termin. Jeder will hören, was sie erforscht hat: **Was den perfekten Betrüger ausmacht und warum wir so einfach zu Opfern werden.**

Konnikova hat dazu nicht nur Bücher geschrieben, sie ging auch in die Praxis, setzte sich mit den abgebrühtesten Trickstern an einen Tisch: Die gebürtige Russin, die im Alter von vier Jahren mit ihren Eltern in die USA zog, spielte professionell Poker.

Und schlug sich achtbar: **Sie verdiente knapp 300 000 Dollar in einer Saison.** Noch mehr hat sie gelernt dabei, zum Beispiel auch, dass es den einfachen Trick zum Entlarven von Betrüger nicht gibt. «Jeder denkt, dass das Gegenüber bei einer Lüge einen Tick hat, aber so einfach ist das nicht.»

Wenn man herausfinden wolle, ob jemand blufft oder nicht, müsse man sein Verhalten über lange Zeit studieren. «Verräterisch sind Abweichungen von diesem Muster.»

Ganz ähnlich gehen Betrüger vor: «Sie müssen vor allem gute



Maria Konnikova spricht am WEF über Betrüger und Hochstapler.

Beobachter sein und sich in einen Menschen einfühlen können», sagt sie.

Das WEF, ist sie überzeugt, wäre eine hervorragende Plattform für Hochstapler. Der Badge, ohne den man in Davos keinen Schritt machen kann, weist einen als vertrauenswürdige Person aus. Das ist eine Einladung für Scharlatane.

Ein Beispiel: **Die Pharma-Unternehmerin Elizabeth Holmes (34) zählte 2015 zu den Young Global Leaders am WEF.** Sie verkörperte genau das, was sich ältere Männer unter einer Startup-Unternehmerin vorstellen: Sie war charmant, smart und furchtlos.

Da sie meist einen schwarzen Rollkragen-Pullover trug, um-

wehte sie ein Hauch von Steve Jobs. Ihr Davoser Auftritt dürfte ihr geholfen haben, noch mehr Investorengelder anzuziehen. **Erst Jahre später brach ihre Firma Theranos zusammen. Die von Holmes angepriesenen Gentests waren nur ein Bluff.**

«Obwohl ich das nicht gerne zugebe, ist es so», sagt Konnikova. «Frauen sind die besseren Betrüger.» Denn mangels physischer Überlegenheit seien Frauen gezwungen gewesen, genauer zu beobachten, um andere zu verstehen. **«Das ist die Essenz des Betrugs: Man muss verstehen, was der andere eigentlich will, und ihm glauben machen, dass man ihm das geben kann.»**

Anfällig für Schwindler seien besonders Menschen in Umbruchphasen – ob im Guten oder im Schlechten, spiele keine Rolle. Wer fällt, klammert sich an jeden Strohalm. Wer steigt, glaubt, dass das nur der Anfang ist. «Das nützen Hochstapler schamlos aus.»

Wie kann man sich davor schützen? «Eine gesunde Skepsis hilft, aber absoluten Schutz gibt es nicht», sagt Konnikova. Und ist aus ihrer Sicht auch nicht wünschenswert: **«Vertrauen und Hoffnung machen uns menschlich, aber auch anfällig für Betrüger.»** Deshalb gilt für sie: Eine Welt, in der Betrug nicht möglich ist, ist eine traurige Welt.

Guido Schätti

WEF SPLITTER

30 Personen sassen auf defektem Sessellift

Zitternd – Die wenigen Glücklichen, die in der WEF-Woche Zeit zum Skifahren haben, hatten heute Pech: Der Totalp-Sessellift im Skigebiet Parsenn hatte einen Defekt. 30 Personen mussten bei minus acht Grad bis zu drei Stunden in den Sesseln ausharren. Doch sie hatten auch Glück im Unglück: Wegen des WEF war es ein Leichtes, drei Helikopter aufzutreiben, die sich an der Rettung beteiligten.

Das afrikanische Fotoprotokoll



Kompliziert – Wer einen Schnappschuss von Mokgweetsi Masi, Präsident von Botswana, machen möchte, muss sich strikt ans Protokoll halten. Erst die ganze Entourage um Erlaubnis fragen, dann Visitenkarten austauschen. Und es wird noch schnell geprüft, ob BLICK tatsächlich eine wichtige Zeitung in der Schweiz ist. Erst jetzt setzt der Präsident sein Lächeln auf – und das Foto ist im Kasten.

Ein Amerikaner ist doch dabei – per Video

Gestreamt – Ganz auf die US-Regierung müssen die WEF-Teilnehmer doch nicht verzichten. Gestern liess sich der amerikanische Aussenminister Mike Pompeo via Videostream zuschalten. Vor der Wiederaufnahme der Handelsgespräche mit China gab er sich vorsichtig optimistisch. Er glaube nicht, dass «ein Konflikt der Supermächte» unausweichlich sei, wie viele befürchten. Wegen des Haushaltsstreits hatte die US-Delegation auf die Reise nach Davos verzichtet.

BLICK am WORLD ECONOMIC FORUM

Die Highlights von heute

Davos GR – Die Davos-Männer und -Frauen sind Frühaufsteher. Damit die Firmen dem offiziellen WEF-Programm nicht in die Quere kommen, laden viele zu Frühstücks-Sessions um 7.30 Uhr. So auch digitalswitzerland und Credit Suisse. Unter anderen diskutieren Bundespräsident Ueli Maurer, Nationalbankpräsident Thomas Jordan und der digitale Vordenker Sebastian Thrun über die Digitalisierung des Geldes. Um 9.15 Uhr geht es mit IWF-Chefin **Christine Lagarde** und **U2-Sänger Bono** um die Frage, woher das Geld kommen soll, um die von der Uno definierten Ziele für nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Um 14.15 Uhr wird sich die deutsche Bundeskanzlerin **Angela Merkel** an die WEF-Teilnehmer wenden. Um 17.30 Uhr hat der neue italienische Premierminister **Giuseppe Conte** seinen ersten Auftritt in Davos. Spannend, was er zu der überbordenden Staatsverschuldung zu sagen hat, auch das heute ein Thema in Davos. **Auf Blick.ch sind Sie live dabei.**

Iss, wenn du essen kannst!

Christian Dorer, Chefredaktor der Blick-Gruppe, schildert seine Erlebnisse am WEF. Heute: Über den richtigen Mix von Inhalt, Glamour und Partys.

Ich bin zum 17. Mal am WEF und weiss: Ich verpasse fast alles! Innert vier Tagen finden 400 offizielle Veranstaltungen statt, zusätzlich private Frühstücke, Empfänge, Partys. Alles läuft parallel, ich muss mich für wenig entscheiden und auf vieles verzichten. Trotzdem renne ich von frühmorgens bis spätabends von Termin zu Termin.

Ein Fixpunkt ist die Eröffnungsrede des Schweizer Bundespräsidenten. Ueli Maurer (68) verbreitet gute Laune und ruft in den Saal: «Have fun and pleasure!» Seine tiefgründigere Botschaft muss man zwischen den Zeilen lesen. Wenn er von der Schweizer Demokratie schwärmt und sagt, dass wir nicht nur eine offene Wirtschaft haben, sondern auch Ideen offen austauschen. Die Despoten unter den WEF-Teilnehmern hören solches gar nicht gern.

Normalerweise spricht gleich danach der Präsident eines Gastlandes – von China, Indien, Frankreich. Diesmal begrüsst WEF-Gründer Klaus Schwab (80) sechs «Global Shapers» auf der Bühne, ausserordentlich engagierte Jungs und Girls, quasi die Jugendabteilung des WEF. Schwab hat viele Fähigkeiten, aber ein begnadeter Moderator ist er nicht, und so kommt die Runde leider nicht recht in Fahrt.

Der Chef am WEF



Christian Dorer
Chefredaktor der Blick-Gruppe
christian.dorer@ringier.ch

Immer mal wieder bringen Hollywood-Stars Glamour nach Davos. Heuer übernimmt Prinz William (36) diesen Part. Er befragt den legendären Natur- und Tierfotografen Sir David Attenborough (92). Der Prinz macht sich, im Gegensatz zu Schwab, hervorragend als Interviewer. Ich würde ihn beim BLICK sofort einstellen!

Gleichzeitig hat es etwas Komisches, den britischen Thronfolger im Small Talk über exotische Tiere zu sehen, während sein Land im Brexit-Chaos versinkt. Mich hätte interessiert, was er dazu denkt, aber er entschwindet durch den Seitenausgang.

Die Partys am Abend widerspiegeln in ihrer Üppigkeit oder Bescheidenheit die jeweilige Wirtschaftslage. Irgendwelche Häppchen gibt es zum Glück immer – und ich schlage zu, wann immer es geht. Schliesslich weiss ich in dem ganzen Gewusel nie, wann ich wieder Zeit habe für Verpflegung.

Am Buffet treffe ich eine US-Journalistin. Ihr ergeht es gleich. Ihr Motto am WEF: «Eat when you can eat, sleep when you can sleep.» Iss, wenn du essen kannst. Und schlafe, wenn du schlafen kannst.

Wann explodiert die Schuldenbombe?

CS-Bericht: Verpflichtungen so hoch wie nie seit dem Zweiten Weltkrieg

Diese Zahlen verschlagen einem nicht nur in der klirrend kalten Davoser Alpenluft den Atem: **Die Welt steht mit 250 Billionen Dollar in der Kreide** – das ist rund 400 Mal so viel wie das jährliche Schweizer Bruttoinlandprodukt (BIP). Seit der Finanzkrise beträgt der **Anstieg dieser Schuld rund 40 Prozent, wie die Credit Suisse für eine neue Studie ausgerechnet hat.** «Gemessen an der Wirtschaftsleistung ist die Verschuldung heute fast so hoch wie nach dem Zweiten Weltkrieg», sagt CS-Chefökonom Oliver Adler (63) bei der Präsentation am WEF.

Der Unterschied: **Damals waren die Staaten nach sechs Jahren Krieg komplett ausgepowert.** Heute hat die Weltwirtschaft zehn Wachstumsjahre hinter sich – in denen Schulden eigentlich abgebaut und nicht aufgebaut werden sollten.

Die grössten Schuldenmacher sind die grössten Wirtschaften. Chinas Staatskonzerne haben ihre globalen Einkaufstouren, bei denen sie auch Schweizer Firmen wie Syngenta, Bally oder SR Technics in den Korb packten, **weitgehend auf Pump finanziert.** Auch in den USA haben die Unternehmen so viel fremdes Kapital angezapft wie nie zuvor. Mit der jüngsten Steuersenkung **durch Donald Trump (71) drifft jetzt auch der Staat in diese Richtung.** Auf Dauer sei das nicht tragbar, erklärt Adler.

Und die Schweiz? Was den öffentlichen Haushalt betrifft, ist sie ein Musterknabe. **Die hiesige Privaten sind aber weniger diszipliniert:** Die Hypo-Schulden betragen fast 130 Prozent des BIP: Weltrekord! In Deutschland machen die Hypotheken beispielsweise nur gut die Hälfte der Wirtschaftsleistung aus.

Steuern wir auf eine ähnliche Katastrophe wie bei der Finanzkrise 2008 zu? Trotz der astronomischen Zahlen sieht die CS derzeit dafür keine Anzeichen.

Denn es gibt einen grossen Unterschied zu damals: **Die Banken haben ihre Schulden reduziert.** «Damit sinkt die Gefahr, dass sich eine Rezession wieder zu einer Krise des Gesamtsystems ausweicht», so Adler.

Trotzdem: Die Schuldenberge waren bis anhin nur deshalb kein Problem, weil die Zinsen tief und die Wachstumsraten anständig waren. **Steigen die Zinsen aber nur schon um zwei Prozent, kommen manche Schuldner in massive Schwierigkeiten.** Adler: «Ein Zinsschock ist die grösste Gefahr für die Weltwirtschaft.»

Guido Schätti



«Ein Zinsschock ist die grösste Gefahr für die Wirtschaft.»
CS-Ökonom Adler